

A Fallbeispiel Nachtbus (Adligenswil)

Arbeitsauftrag

Lest den Bericht zum Fallbeispiel durch und notiert euch,

- was die Anliegen der Jugendlichen waren.
- wie sie auf ihre Anliegen aufmerksam gemacht haben und an wen sie sich dafür gewendet haben.
- auf welche Hürden sie gestossen sind.

20 Minuten: Jugendliche retten ihre Nachtbus-Linie¹

Infolge Sparmassnahmen sollte der Nachtbus N7 Mitte Dezember eingestellt werden. Junge aus Adligenswil haben aber derart stark dagegen mobilisiert, dass dies verhindert werden konnte.

Es war die allerletzte Gemeindeversammlung in Adligenswil, da künftig alle Entscheide an der Urne gefällt werden. Rund 279 Stimmberechtigte fanden sich am Dienstagabend im Dorfzentrum ein – darunter auffällig viele Jugendliche. Der Grund: Der Gemeinderat von Adligenswil hatte im September beschlossen, die nächtliche Busverbindung vom Bahnhof Luzern nach Adligenswil, Udligenswil und Meierskappel zu streichen. So könnten laut der Gemeinde jährlich rund 17700 Franken eingespart werden.

Dass sich die Jugendlichen im Vorfeld der Gemeindeversammlung mobilisierten zahlte sich schliesslich aus: Der Vorschlag zur Abschaffung des Nachtsterns wurde klar bachab geschickt: Die Befürworter waren so deutlich in der Überzahl, dass sich ein genaues Auszählen der Abstimmung erübrigte.

«Ich ging extra an die Gemeindeversammlung»

Die Erleichterung über den Erhalt des Nachtsterns war bei den jungen Adligern gross – einige von ihnen stiessen direkt im Anschluss an die Gemeindeversammlung darauf an. «Ich freue mich extrem, dass der Nachtstern erhalten bleibt», sagt etwa Muriel Galbier (21). «Um nach dem Ausgang nach Hause zu kommen, ist die Busfahrt im Vergleich zu einem Taxi deutlich günstiger.» Auch Sabrina Elser sieht es ähnlich: «Ich ging extra an die Gemeindeversammlung, um meine Meinung zu äussern», so die 20-Jährige. Es sei auch eine Erleichterung für alle Eltern, da diese wissen, dass ihre Kinder weiterhin pünktlich und sicher den Heimweg finden.

«Es freut mich sehr, dass eine klare Mehrheit das Angebot des Nachtbusses unterstützt hat», sagt Thea Gemperli von der Juso, die vorgängig in einer Petition 1137 Unterschriften gegen die Streichung des Nachtsterns gesammelt hat. «Es hat sich gezeigt, dass nicht nur die Jugendlichen, sondern auch viele Erwachsene überzeugt werden konnten», sagt sie.

¹ Aus «Jugendliche retten ihre Nachtbus-Linie», 20 Minuten, 25. November 2015, <https://www.20min.ch/story/jugendliche-retten-ihre-nachtbus-linie-835432215065>.

«Gesprächsthema Nummer eins bei der Dorfjugend»

Bis zu diesem Ergebnis war es laut Gemperli aber ein langer Weg: «Wir haben sehr viel Zeit investiert, um die jungen Erwachsenen zu mobilisieren.» So sei man beispielsweise an den Wochenenden auf dem Dorfplatz präsent gewesen und habe das Gespräch mit den Einwohnern gesucht. «Zudem sind wir aktiv auf die Jugendlichen zugegangen, indem wir diese vor dem Jugendtreff oder an den Schulen besucht haben», so Gemperli. Auch die dafür erstellte Facebook-Seite habe geholfen, möglichst viele Personen zu erreichen. «Schon innerhalb kurzer Zeit war die Abschaffung des Nachtsterns das Gesprächsthema Nummer eins bei der Dorfjugend», so Gemperli.

Dass der Vorschlag des Gemeinderats schliesslich so deutlich abgelehnt wurde, überrascht Olivier Bucheli, Sicherheitsvorsteher von Adligenswil, wenig: «Uns war schon im Voraus klar, dass es sich hierbei um einen umstrittenen Punkt handelt.» Bucheli freut sich über das überdurchschnittlich hohe Besucheraufkommen an der letzten Gemeindeversammlung: «Ich hoffe, dass sich die jungen Bürger auch weiterhin politisch engagieren.»

B Fallbeispiel Selectaautomat und Graffitiwand (Zurzibiet)

Arbeitsauftrag

Lest den Bericht zum Fallbeispiel durch und notiert euch,

- was die Anliegen der Jugendlichen waren.
- wie sie auf ihre Anliegen aufmerksam gemacht haben und an wen sie sich dafür gewendet haben.
- auf welche Hürden sie gestossen sind.

Badener Tagblatt: Graffitiwand, Selecta-Automat: Die Jugendlichen stossen mit ihren Anliegen auf offene Ohren¹

Das Zurzibietier «Engage»-Projekt ist einen Schritt weiter. Drei Ideen, die Jugendliche eingereicht haben, schaffen es in die nächste Runde. Zusammen mit den Gemeindevertretern arbeiten die Jugendlichen nun an der Umsetzung ihrer Ideen.

Vor drei Monaten starteten die Gemeinden Edingen, Freienwil, Lengnau, Tegerfelden und Würenlingen zusammen das Projekt «engage.ch». Bereits arbeiten die Gemeindevertreter mit den Jugendlichen an der Verwirklichung der ersten Ideen: eine Graffitiwand und ein Selecta-Automat in Tegerfelden. Mit dem Projekt fördert der Dachverband Schweizer Jugendparlamente (DSJ) das politische Engagement von Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Engage.ch bietet den Jugendlichen der Gemeinde ein politisches Sprachrohr. Junge Erwachsene zwischen 12 und 25 Jahren konnten sich an dem Projekt beteiligen, indem sie ihre Anliegen und Ideen an die Gemeinde auf der Website engage.ch einreichten.

Das Projekt setzt auf lokaler Ebene an. Es sollten also Fragen beantwortet werden wie: Was möchten die Jugendlichen in ihrem Lebensumfeld verändern? Was fehlt ihnen in der Wohngemeinde? Was stört sie vielleicht?

«Es ist eine gute Möglichkeit für Jugendliche, damit sie ihre Meinung oder Anliegen kundtun können», sagt Saskia Schneider aus der Jugendkommission Würenlingen. «Ich glaube, das Projekt nimmt den Jugendlichen die Hemmungen, zu sagen, was sie an ihrer Gemeinde stört oder fehlt.»

Und der Tegerfelder Vizeammann Pascal Zöbel, unter anderem zuständig für das Ressort Jugend, ergänzt: «Vor zwei Jahren haben wir in Tegerfelden unser Leitkonzept überarbeitet. Diese überarbeitete Version besagt unter anderem, dass man die Jugend mehr mitwirken lassen soll.» Wünsche der Jugendlichen sollten so mehr in politische Entscheide miteinbezogen werden. «Dafür ist das Engage-Projekt eine super Möglichkeit», sagt Pascal Zöbel.

Bis zum 6. Dezember konnten die Jugendlichen also ihre Ideen und Anliegen an die Gemeinde einreichen. Am 15. Dezember fand der sogenannte Engage-Event statt. Über

¹ Aus Cristina Wenzinger, «Graffitiwand, Selecta-Automat: Die Jugendlichen stossen mit ihren Anliegen auf offene Ohren», Badener Tagblatt, 28. Januar 2021, <https://www.badenertagblatt.ch/aargau/zurzibiet/graffitiwand-selecta-automat-die-jugendlichen-stossen-mit-ihren-anliegen-auf-offene-ohren-ld.2091604>.

die Onlineplattform Zoom wurden an diesem Tag die eingereichten Anliegen vorgestellt und zusammen mit den Gemeindevertretern diskutiert. [...]

«Wir haben zwei Gruppen gebildet: die Freizeitangebot-Gruppe und die ÖV-Gruppe», sagt Saskia Schneider. In diesen Gruppen habe man dann diskutiert, welche Ideen weiterverfolgt werden.

Die ÖV-Gruppe kam zum Schluss, dass sie die Anliegen lieber an die Gemeinde weitergeben wollen. Die Freizeitangebot-Gruppe hingegen einigte sich auf zwei Projekte, die weiterverfolgt werden: eine Graffitiwand und ein «Platz zum Chillen». Die Endinger Frau Vizeammann Rebecca Spirig und der Tegerfelder Ammann Pascal Zöbel nahmen sich jeweils einer dieser beiden Ideen an. In Projektgruppen mit Jugendlichen soll als nächster Schritt entschieden werden, wie und wo die Ideen umgesetzt werden.

Pascal Zöbel kümmert sich um das Projekt Graffitiwand. «Es soll ein Ort sein, wo sich die Jugendlichen kreativ verwirklichen können», sagt er. Bis jetzt stehe lediglich der Wunsch. Jetzt gehe es darum, in einer Arbeitsgruppe mit den Jugendlichen zu schauen, was tatsächlich machbar sei.

Nebst diesen beiden Projekten, die nun in der Planungsphase sind, gibt es ein Projekt, das diese Phase überspringen konnte: ein Selecta-Automat für Tegerfelden. Eine Jugendliche reichte die Idee ein und kurz darauf wurde auch schon ein Baugesuch eingeholt. «Hierbei handelt es sich um einen glücklichen Zufall», sagt Pascal Zöbel.

C Fallbeispiel Jugendraum (Oensingen)

Arbeitsauftrag

Lest den Bericht zum Fallbeispiel durch und notiert euch,

- was die Anliegen der Jugendlichen waren.
- wie sie auf ihre Anliegen aufmerksam gemacht haben und an wen sie sich dafür gewendet haben.
- auf welche Hürden sie gestossen sind.

Solothurner Zeitung: «Die Jugendlichen wollten kämpfen»: Junge Oensinger setzen sich für ihren Treffpunkt ein (gekürzt)¹

Im Zuge der Sparmassnahmen bestand für die Jugendarbeit Oensingen die Gefahr, abgeschafft zu werden. Der drohende Verlust des Jugendraums hat die Jugendlichen zusammenschweisst.

Wenig hat gefehlt, und die Jugendarbeit Oensingen wäre im Zuge der vom Gemeinderat getroffenen Sparmassnahmen abgeschafft worden. Dank einem von der Mehrheit unterstützten Antrag an der Gemeindeversammlung vom 30. Januar für den Fortbestand der Jugendarbeit kam es dann doch nicht soweit. Sehr zur Freude der etwa 15 Jugendlichen, welche der Versammlung damals beiwohnten. Zwei 15-jährige Mädchen hatten vorgängig die Versammlung darum gebeten, für den Erhalt der Jugendarbeit zu stimmen. «Wir mussten lange warten, bis der Entscheid gefallen ist», erinnert sich der damals ebenfalls anwesende 16-jährige Kelvin. Der Einsatz habe sich aber gelohnt. [...]

Die Jugendlichen hätten aus eigener Initiative entschieden, für ihren Jugendraum zu kämpfen, sagt Jugendarbeiter Jonathan Murbach. Viele hätten sich einfach nicht vorstellen können, ihren wichtigsten Treffpunkt zu verlieren. Dass Murbachs Aussagen zutreffen, kam am Mittwochnachmittag in den im ersten und zweiten Obergeschoss des Bauamtes untergebrachten Jugendräumen deutlich zum Ausdruck. «Ich war traurig, als ich gehört habe, dass der Jugendraum geschlossen werden soll», sagt die 9-jährige Ibtisan. Sie kommt seit zwei Jahren hierher, um in der Gruppe zu basteln. So wie auch Ana Julia. Der 10-Jährige gefallen die «coolen» Ideen, die sich Betreuerin Theres Kummer immer wieder einfallen lasse. [...]

Im Jugendraum im zweiten Obergeschoss treffen sich Mittwochnachmittag die älteren Schülerinnen und Schüler. Darunter auch die beiden Buben Denic und Arda, die sich beim Billardspiel die Zeit vertreiben. Die 5.-Klässler kommen seit sechs Monaten regelmässig in den Jugendraum. «Das ist besser, als den ganzen Tag zu gamen», findet der 11-jährige Denic. Deshalb seien sie froh, dass der Jugendraum nicht geschlossen werde. Seit zwei Jahren im Jugendraum anzutreffen ist auch die 15-jährige Sara, die sich hier gerne mit ihren zwei Freundinnen trifft. Sie sei erschrocken, als sie von der möglichen Schliessung gehört habe. In ihr habe das die Angst ausgelöst, dass den Jugendlichen etwas weggenommen werde, das sie selbst geschaffen hätten. Dass dem so ist, zeigen die unzähligen im Jugendraum an den Wänden aufgehängten Fotos. [...]

¹ Aus Erwin von Arb, «Die Jugendlichen wollten kämpfen»: Junge Oensinger setzen sich für ihren Treffpunkt ein», Solothurner Zeitung, 9. März 2018, <https://www.solothurnerzeitung.ch/solothurn/thal-gaeu/die-jugendlichen-wollten-kampfen-junge-oensinger-setzen-sich-fur-ihren-treffpunkt-ein-ld.1489659>.

Für die Oberstufenschüler ist der Jugendraum jeweils am Samstagabend von 20 bis 0.30 Uhr geöffnet. Dort können sich die Jugendlichen ohne Konsumzwang treffen. Stets anwesend ist dort ein Jugendarbeiter als Ansprechperson.

Jugendarbeiter Jonathan Murbach findet, dass die Jugendlichen auf ihre erbrachten Leistungen für den Jugendraum stolz sein dürfen. Dieses gemeinsame Arbeiten und sich für ein Ziel einsetzen fördere die soziale und persönliche Entwicklung der Jugendlichen. Davon könnten nicht nur die Jugendlichen selbst, sondern auch die Gemeinde und die Familien profitieren. [...] Auch Murbach freut sich natürlich darüber, dass er seine 2015 in Oensingen begonnene Arbeit im 30-Prozent-Pensum für die Jugend fortsetzen kann. [...] Nach dem Ja der Oensinger freue er sich auf die neuen Herausforderungen als Jugendarbeiter, vielleicht sogar auf den Ausbau der Sportnacht. Ihm sei aber klar, dass aufgrund der finanziellen Situation der Gemeinde Mehrausgaben derzeit tabu seien, so der 43-Jährige. Gemeindepräsident Fabian Gloor pflichtet Murbach bei. Mit den jährlich budgetierten 130 000 Franken müsse die Jugendarbeit in den kommenden Jahren auskommen. Angebotserweiterungen seien nur durch Optimierungen innerhalb der Jugendarbeit möglich. «Alle müssen sparen, das gilt auch für die Jugendarbeit», stellt Gloor klar.

D Fallbeispiel Jugendparlament (Wil)

Arbeitsauftrag

Lest den Bericht zum Fallbeispiel durch und notiert euch,

- was die Anliegen der Jugendlichen waren.
- wie sie auf ihre Anliegen aufmerksam gemacht haben und an wen sie sich dafür gewendet haben.
- auf welche Hürden sie gestossen sind.

Hallowil.ch: 15 Jugendliche zeigen Interesse: In Wil entsteht ein Jugendparlament¹

Am Wochenende wurden bei den Gesamterneuerungswahlen vier junge Erwachsene ins Stadtparlament gewählt. Doch die Wiler Politik wird noch deutlich jünger. Denn am 8. November wird ein Jugendparlament ins Leben gerufen. 15 Jugendliche zwischen 12 und 20 Jahren zeigen Interesse.

Wer will ins Wiler Jugendparlament? Auf diesen Aufruf der Stadt Wil haben sich 15 Jugendliche gemeldet – und sich nun ein erstes Mal getroffen. An der ersten Sitzung diskutierten die Jugendlichen über die vom Stadtparlament verabschiedeten Strukturen und das Reglement für das Jugendparlament. Einstimmig beschlossen wurde ein Umsetzungsreglement. Ziel ist ein Jugendparlament, das von den Jugendlichen selbst geleitet wird. Die Jugendarbeit soll dabei lediglich unterstützend wirken.

Die Teilnahme am Jugendparlament bedingt keiner Zugehörigkeit in einer Jugendpartei. Im Vordergrund steht die Erarbeitung von Projekten. Die Ideen am ersten Treffen waren denn auch ebenso zahlreich, wie vielfältig. Anliegen sind beispielsweise eine höhere Attraktivität der Stadt Wil für Jugendliche sowie «chillige» Plätze am Stadtweier. Ebenso Buslinien, die bis in die Abendstunden fahren. Heiss diskutiert wurde das Thema Umwelt. Einigkeit bestand darin, dass die Umwelt geschützt und entlastet werden soll. Wie genau das umgesetzt werden kann, da gingen die Ideen und Meinungen auseinander. [...]

Was die Jugendlichen mit dem Jugendparlament verwirklichen wollen, steht ihnen völlig frei. In erster Linie geht es darum, dass sie ihre Anliegen umsetzen können und dabei Verantwortung übernehmen. Pro Jahr steht dem Jugendparlament gemäss Reglement ein Budget von 5000 Franken zur Verfügung. Das Jugendparlament wird bei Projekten des Stadtrats, welche die Jugend betreffen, zu Stellungnahmen eingeladen und fungiert so als deren Sprachrohr.

Gemäss Reglement müssen sich mindestens zehn Jugendliche für eine Legislatur verpflichten - und dann ist ein Parlament gegründet. Alle 15 Jugendlichen, die beim ersten Treffen anwesend waren, wollen eine Legislatur machen. An der Gründungsfeier, die am 8. November stattfindet, werden das Präsidium sowie weitere Jugendliche für den Vorstand gewählt. (sk/red)

¹ Aus «15 Jugendliche zeigen Interesse: In Wil entsteht ein Jugendparlament», Hallowil.ch, 30. September 2020, <https://hallowil.ch/15-jugendliche-zeigen-interesse-in-wil-entsteht-ein-jugendparlament.html>.